

Arbeitskreis Migration und Gesundheit Protokoll vom 19. Juni 2024

Moderation: Dr. Simone Penka, TransVer Charité
Protokollantin: Sophia Pourebrahim, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Thema: Diskriminierung und Rassismus im Gesundheitswesen
--

Tagesordnung

- 1. Vorstellung des aktuellen Berichts des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) zum Thema „Rassismus und seine Symptome“**
Professorin Zerrin Salikutluk | Co-Leiterin – Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)
- 2. Vorstellung der Studie „Diagnose Diskriminierung“ im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes**
Iris an der Heiden (Autorin) | Projektleiterin – IGES Institut GmbH
- 3. Vorstellung der Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie sowie Auszüge aus dem Jahresbericht**
Stefan Weigand | Projektleiter – Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BiP)

TOP 1

Vorstellung des aktuellen Berichts des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) zum Thema „Rassismus und seine Symptome“
Professorin Zerrin Salikutluk | Co-Leiterin – Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)

Der Tagesordnungspunkt ist entfallen.

TOP 2

Vorstellung der Studie „Diagnose Diskriminierung“ im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes
Iris an der Heiden (Autorin) | Projektleiterin – IGES Institut GmbH

Kontakt: iris.an-der-heiden@iges.com

Inhaltliches: siehe Präsentation

Kommentar: Die tägliche Beratungspraxis zeigt, dass es für Menschen mit wenig deutschen Sprachkenntnissen und einer Erkrankung sehr schwer ist, zusätzlich auf die Durchsetzung ihrer Rechte zu beharren. Sie fühlen sich gesundheitlich oft nicht in der Lage,



Beschwerden zu führen. Auch die Beratungsstellen stoßen in diesem Zusammenhang an ihre Grenzen, da die Beschwerdestellen in Krankenhäusern scheinbar nicht neutral und die Hürden zur Einreichung einer Beschwerde sehr hoch sind.

Frage: Es gab in der Vergangenheit immer wieder Forderungen zur Anpassung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG). Wurde die Studie in diesem Zusammenhang berücksichtigt und in die Änderungsbestrebungen eingebunden?

Es gibt bereits einige Studien, die zu ähnlichen Ergebnissen kommen. Bisher kam es aber zu keiner umfassenden Anpassung des AGG. Bei den Forderungen geht es vor allem um die Ausweitung der Diskriminierungsmerkmale und einer generellen Niedrigschwelligkeit. Aktuell gibt es diesbezüglich aber eine [laufende Bundesratsinitiative](#).

Umfassende Materialien zum Berliner Landesantidiskriminierungsgesetzes sind auf dieser [Website](#) zu finden. Weiterhin gibt es dort Ausführungen zur [Berliner Antidiskriminierungs-APP „AnDi“](#).

Bemerkung: Es sollte als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden, sich mit Diskriminierung zu befassen. Dabei braucht es strukturelle Veränderungen im System. Betroffene müssen bestmöglich empowert werden, um gegen Diskriminierung/Rassismus vorzugehen. Diskriminierungen müssen sichtbarer gemacht werden. Dabei muss es einfacher für Betroffene sein, diese anzusprechen.

Bemerkung: Wenn Beschwerden bzgl. Diskriminierung/Rassismus getätigt werden, fehlt häufig eine Transparenz und Nachvollziehbarkeit: Was passiert mit der Beschwerde? Im Gesundheitsbereich tritt dies sehr häufig auf.

Frage: Sind weitere Schritte nach der Veröffentlichung der Studie geplant?

Es gab eine öffentliche Übergabe an Gesundheitsminister Karl Lauterbach. Weitere Schritte sind nicht bekannt.

Bemerkung: Auch bei der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) soll das Thema Rassismus/Diskriminierung stärker in den Fokus gerückt werden.

TOP3

Vorstellung der Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie sowie Auszüge aus dem Jahresbericht

Stefan Weigand | Projektleiter Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie (BiP)

Kontakt: weigand@psychiatrie-beschwerde.de

Inhaltliches: siehe Präsentation

Frage: Im Vortrag wurde das Diskriminierungsmerkmal „Psychiatrieerfahrung“ aufgeführt. Ist die BIP auch zuständig, wenn aufgrund des Merkmals eine Diskriminierung in einem anderen gesellschaftlichen Bereich erfolgt?

Die BIP ist auch in solchen Fällen zuständig. Es muss lediglich ein Berlinbezug und/oder ein Bezug zum Thema Psychiatrie gegeben sein. Innerhalb der Beratung wird dann eruiert, ob eine weitere Bearbeitung in der BIP sinnvoll ist, oder ob ggf. andere Beratungsstellen zuständig sind.

Frage: Wird erhoben, auf welchem Weg die Betroffenen den Weg zur BIP finden? Was hat migrantische Personen dazu bewogen, die Beratung in der BIP aufzusuchen?

Grundsätzlich finden Menschen die BIP über die Projektflyer (in mehreren Sprachen verfügbar) oder über Suchmaschinen im Internet. Außerdem werden sie aus anderen Beratungsstellen sowie von Mitarbeitenden der psychiatrischen Einrichtungen zur BIP gelotst. Die Zugangswege speziell von migrantischen Personen sind laut Statistik ähnlich zu denen der nicht-migrantischen Personen.

Bemerkung: Die Statistik der BIP zeigt einen hohen Anteil an positiv abgeschlossenen Beschwerden. Wie kann diese hohe Quote erreicht werden? Welche Erfahrungen können geteilt werden?

Der vermittelnde Ansatz bei Beschwerden wird als positiv und erfolgsversprechend bewertet. Dabei werden die Institutionen nicht von Beginn an verurteilt. Die Klärung der Beschwerde erfolgt in einem geschützten, wertschätzenden Rahmen und auf Vertrauensbasis. Die lange Existenz der BIP wirkt sich ebenso positiv aus. Die BIP ist im Psychisch-Kranken-Gesetz (PsychKG) verankert. Einrichtungen des Gesundheitswesens sind dadurch verpflichtet, mit der BIP zusammenzuarbeiten. Zudem verfügt die BIP über eine gute Rückendeckung seitens der SenWGP sowie ihres Beirates und eine gute Vernetzung in vielen Gremien.

Termine im Jahr 2024:

1. **18.09.2024**, 15-17 Uhr Präsenz in den Räumlichkeiten von GesBB (Friedrichstraße 231, 10969 Berlin, Haus A, 4. Etage)
2. **18.12.2024**, 15-17 Uhr digital per Zoom

Kontakt zu den Sprecherinnen:

Dr. Simone Penka
TransVer – Projektleitung
Müllerstraße 156 a, 1. Hinterhof, Aufgang 7 (links)
13553 Berlin
E-Mail: simone.penka@charite.de
Tel.: 030 20 969 04 15



Nazife Sari

Interkulturelle Brückenbauer*innen in der Pflege – Projektleitung
Interkulturelle Brückenbauer*innen Palliative Care – Projektleitung
Wilhelmstraße 115
10963 Berlin
E-Mail: n.sari@diakonie-stadtmitte.de
Tel.: 030 69 51 78 23 | 0163 550 68 44

Organisatorische Unterstützung bei GesBB:

Sophia Pourebrahim

Gesundheit Berlin Brandenburg e. V.
Friedrichstraße 231, Haus A, 4. Etage
10969 Berlin
E-Mail: pourebrahim@gesundheitbb.de
Tel.: 030 44 31 90 921